

# Wenn der Richter gegen sich selbst ermittelt

Spielbühne Wehrheim und Theatergruppe Friedrichsdorf führen „Der zerbrochne Krug“ auf – Morgen nächster Termin

NEU-ANSPACH (bks). Im Hespenspark in der „Scheune aus Gottstreu“ wurde das Resultat einer Zusammenarbeit zwischen der Spielbühne Wehrheim und der Theatergruppe Friedrichsdorf präsentiert: die Premiere von „Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist.

Ein Schild am Eingang des Hofes vermeldete bereits, dass diese Veranstaltung „Ausverkauft!“ sei. Dementsprechend voll war die Scheune, einige Zuschauer verfolgten das Stück stehend am Rand. Zu Beginn kam Regisseur Olaf Velte, der im Stück den Vater von Ruprecht spielte, auf die Bühne. Am 21. November sei der 200. Todestag von Kleist. „Wir feiern gerne mit“, verkündete er nicht ganz ernst gemeint. Das Licht ging aus und die Schauspieler krabbelten im Dunkeln auf die Bühne.

Dorfrichter Adam (wunderbar gespielt von Jörg Ernst) wacht am Morgen mit Wunden an Kopf und Gesicht auf und findet seine Richterperücke nicht mehr. Das ausgerechnet, wo Gerichtsrat Walter (Frank Hammen) sich angekündigt hat. Dazu kommt noch die Witwe Marthe Rull (Regina Hoff) zu ihm und beklagt, dass jemand im Schlafgemach ihrer jungen Tochter Eve (Laura Flügel) einen wertvollen Krug zerbrochen hat – als Sinnbild für ihre verlorene Unschuld. Die Mutter verdächtigt Ruprecht (Kevin Velte), den Verlobten ihrer Tochter, den sie des Nachts gesehen hat, doch der wiederum hat am Abend einen Fremden bei Eve beobachtet und wendet sich des-



Welche Versprechungen hat Richter Adam (Jörg Ernst) Eve (Laura Flügel) wohl gemacht, damit sie sich auf ihn einlässt?  
Foto: Schweitzer

halb von ihr ab und beschimpft sie als „Metze“, als Dirne. Eves Mutter setzt alles daran, den Ruf ihrer Tochter zu retten. Auf Anregung des Gerichtsrats findet eine Gerichtsverhandlung statt, in deren Verlauf nach und nach die Vorkommnisse enthüllt werden. Die Aussage der Zeugin Frau Brigitte (Anette Quentel) lässt Richter Adam schließlich selbst in Verdacht geraten...

Die um 1760 erbaute Fachwerkscheune war der ideale Aufführungsort für das Stück aus dem Jahre 1806. Stillecht läuteten hier Kuhglocken das Ende der Pause

ein. Das Bühnenbild war mit Einrichtungsgegenständen des 19. Jahrhunderts bestückt, ebenso waren die Kostüme historisch. Die Bühnenwände waren jedoch in Schwarz gehalten und da die Darsteller ebenfalls alle vornehmlich schwarz trugen, war der optische Eindruck für den Zuschauers sozusagen ein düsteres „schwarz in schwarz“, was vielleicht auch Absicht des Regisseurs war. So war der Auftritt der in Rot gekleideten Frau Brigitte eine angenehme Abwechslung – nicht nur optisch, sondern auch hinsichtlich der Rolle, die Anette Quentel mit

großer Präsenz und Ideenreichtum ausfüllte. Schauspielerisch waren die Laien allesamt sehr gut. Insbesondere Jörg Ernst, Frank Hammen und Regina Hoff überzeugten die Zuschauer durch ihr eindrückliches Spiel. Bei Frank Hammen hörte man Ansätze von Wehrheimer Platt heraus, was den Zuschauern gut gefiel. Den schwierigsten Part hatte sicherlich Raiger Henrici als Gerichtsschreiber Licht, der die ganze Zeit auf der Bühne anwesend war, aber zeitweise nur wenig Text hatte, also nur durch seine Mimik und Bühnenhandlungen überzeugen musste.

Im Interview berichtete Regisseur Olaf Velte, dass es in Deutschland keinen anderen Dichter gebe, der so mit Sprache umgehe wie Kleist. Seine Sprache sei kompliziert und eigenwillig, aber sie hätte einen wunderschönen Rhythmus. Dadurch würden sich seine Verse geradezu „ins Hirn fressen“. Kleists Satzbau sei auch interessant, in diesem könne man sich „wie in einem Irrgarten verirren“. Velte interessiere sich darüber hinaus sehr für das 19. Jahrhundert, denn es sei ein Umbruchjahrhundert mit rasanten Veränderungen gewesen, auf die die damaligen Künstler und Schriftsteller reagiert hätten.

Olaf Velte gehört der Wehrheimer Spielbühne an und ist freier Journalist und Autor. Unter anderem hat er Erzählungen über Schriftsteller des 19. Jahrhunderts herausgebracht.

\*

Die nächste Aufführung des Stücks findet am Samstag, 19. November, um 20 Uhr im Bürgerhaus Neu-Anspach statt.